



Sammeln - Probieren - Äußern - Mitbestimmen
Schülerzeitungsprojekt der Schule "Am Park" Behrenhoff



Bildnachweis

1.
Ausgabe
mit neuem
Namen

**Meinung: Gendern? + Interviews + Missstände an unserer
Schule + Cartoons + Mangas + Geschichte des Konsums**

Frühlingausgabe 2023

Inhaltsverzeichnis

Meinung: Gendern	03	Manga	12
Interview Herr Lüpcke	04	Interview Herr Ehlers	13
Misstände an unserer Schule	06	Cartoons	14
Interview Herr Gräfe	10	Konsum	16
Interview Herr Templin	11	Ausmalbild	18

Editorial

Endlich ist es soweit, die erste Ausgabe unserer Schülerzeitung SPÄM ist da! Und das ausgerechnet im Frühling - eine Jahreszeit, die für Aufbruch und Erneuerung steht.

Mit SPÄM möchten wir euch auf dem Laufenden halten und interessante Themen für euch aufbereiten. Freut euch auf spannende Artikel und Interviews zu aktuellen Geschehnissen, interessante Beiträge rund um das Schulleben und kreative Ideen unserer Schülerinnen und Schüler.

Wir hoffen, dass euch die erste Ausgabe von SPÄM genauso viel Freude bereitet wie uns beim Erstellen. Viel Spaß beim Lesen!

Habt ihr es gemerkt? Dieser Text wurde geschrieben von Chat GPT.

Wo ist das?

Unter den richtigen Antworten verlosen wir einen 5€ Gutschein für das Schülercafé. Tipps in den Briefkasten.



Bild: SPÄM

Meine Meinung



Bild: privat

Thema Gendern

von Connor

Das Wort "Gender" bedeutet nichts anderes als Geschlecht.

Der Grund, warum das Wort gerade so bedeutsam ist, liegt daran, dass es vielen Menschen wichtig ist, dass man gendert.

Das heißt, dass aus zum Beispiel Lehrer -> Lehrer*innen wird. Es geht darum, dass sich alle Menschen, egal ob männlich, weiblich oder divers, angesprochen fühlen.

Es gibt immer mehr Menschen, denen das wichtig ist. Ich finde, die Menschen sollten sich auch angesprochen fühlen, wenn nicht gendert wird.

Viele Frauen und Männer fühlen sich vom Gendern sogar gestört. Vor allem ältere Menschen, die das Gendern nicht gewohnt sind.

Jedoch wollen immer mehr Menschen, dass die deutsche Sprache "genderfreundlich" verändert wird.

Ich bin kein Fan davon, Wörter und Sätze zu verändern, die jahrhundertlang so gesprochen und geschrieben wurden.

Viele Menschen wollen auch Tiere und sogar Gegenstände gendern.

Andererseits lehnen rund zwei Drittel der wahlberechtigten Deutschen laut einigen Meinungsumfragen eine gendergerechte Sprache ab.

Verständliche, lesbare und zugängliche Sprache wird durch Gendern nicht gewährleistet.

Sternchen und Passivkonstruktionen machen Texte leseunfreundlich und unnötig länger. Durch Gendern wird das Geschlecht überbetont. Auch in Fällen, in denen das Geschlecht gar keine Rolle spielt. Dadurch könnten Unterschiede noch mehr in den Vordergrund treten.

Wiederum finden viele Menschen, dass die geschlechtergerechte Sprache ein wichtiger Aspekt ist, um die im Grundgesetz verankerte Gleichbehandlung der Geschlechter zu fördern.

Deine Meinung!

Schreibe uns deine Meinung zu einem Thema deiner Wahl. Wir freuen uns auf

deine Zuschrift!



Bild: privat

Herr Lüpcke

Beherrschen Sie anderweitige Fremdsprachen? Durch meine Eltern bin ich zweisprachig aufgewachsen - mit der Sprache meiner Mutter und der Sprache meines Vaters. Die „Vatersprache“ ist Deutsch und die „Muttersprache“ ist Bulgarisch. Russisch kam mit dem Lehramtsstudium dazu, war aber nach der Wende nicht mehr gefragt, sonst wäre ich vor 30 Jahren gern Deutsch- und Russischlehrer geblieben. Heute hilft es mir, um mich mit Kriegsgeflüchteten aus der Ukraine zu verständigen. Zwei Jahre Sprachkurs Polnisch erleichtern mir bei Gelegenheit den Smalltalk und die Verständigung mit dem polnischen Freundeskreis. Englisch habe ich nur in der Schule und in der Freizeit gelernt, aber nicht studiert. Ich unterrichte es aber gerne und lerne gleichzeitig mit den Schülern viel dazu. So frische ich meine Kenntnisse von früher auf und erweitere sie.

Was war für Sie das größte Highlight, was Sie an dieser Schule bisher erlebt haben? Zu den Höhepunkten, die ich besonders mag, gehört das Weihnachtsmärchen, aber auch die sportlichen Wettkämpfe und Turniere verfolge ich sehr gern. Toll, wie viele inzwischen richtig gut Tischtennis oder Fußball spielen! Jedes Finale wird zum spannenden Highlight. Es gibt leider auch Tage, die ich am liebsten aus dem Kalender streichen würde, z.B. dann, wenn „großer Bahnhof“ ist, wenn Rettungskräfte kommen müssen, wie beispielsweise die Polizei oder der Krankenwagen. Solche Tiefpunkte will niemand.

Was haben Sie gemacht, bevor Sie an diese Schule gekommen sind? Ich war im Bereich der Kinder- und

Jugendhilfe tätig, habe viele kleine und große Veranstaltungen in Pasewalk organisiert, ein Kulturzentrum, das Schul- und Kulturamt, später zusätzlich auch das Ordnungsamt geleitet und war verbunden mit diesen Funktionen Zweiter Stellvertreter des Bürgermeisters der Stadt Pasewalk. So habe ich viele Menschen kennengelernt und verschiedenste berufliche Erfahrungen sammeln können. Nach zwanzig Jahren hatte ich den Wunsch, wieder in meinen erlernten Wunschberuf zurückzukehren und als Lehrer zu arbeiten. Der Lehrermangel war groß, also habe mich landesweit beworben. Behrenhoff war die erste Schule, die sich bei mir meldete. Dann durfte ich einen Tag mal „schnuppern“. Der schöne Park, die Schulatmosphäre, die Kinder, die ich flüchtig kennengelernt habe, die Schulleitung, das Kollegium und die vielen ersten Eindrücke haben dazu beigetragen, dass ich mich entschied, hier an der Schule zu arbeiten. Ich bereue den Schritt bis heute nicht.

Haben Sie mit ehemaligen Schülern Kontakt? Ja, ich bekomme hin und wieder, wenn auch selten, WhatsApp-Nachrichten von ehemaligen Schülern. Einige berichten dann, dass sie ihre Ausbildung abgeschlossen oder sogar schon eine Familie gegründet haben. Das sind schöne Momente und Zeichen der Dankbarkeit, die ich ans Kollegium weitergebe, denn alle haben dazu beigetragen. Ich bin immer überrascht, wenn mal ehemalige Schülerinnen und Schüler vorbeikommen und uns erzählen, wie sie die Kurve bekommen haben. Schade ist es, wenn Schüler keinen guten Start ins Leben finden, kriminell oder Opfer von Drogen und Alkohol werden.

Wo wurden Sie geboren und wo haben Sie Ihre Kindheit verbracht? Die Geschichte meiner Familie und Verfahren ist international und von Migration geprägt. Die Geburtsstadt meines Vaters ist Pasewalk, er hat holländische Vorfahren. Meine Großeltern mütterlicherseits stammen aus Mazedonien, sie zogen als junges Paar nach Russe (eine Großstadt an der Donau) und betrieben

dort eine Bäckerei. Meine Eltern lernten sich während des Studiums in Sofia, der Hauptstadt Bulgariens, kennen. Papa studierte dort als Auslandsstudent Veterinärmedizin, meine Mutter zeitgleich Germanistik. Sofia ist auch meine Geburtsstadt. Die Kindheit habe ich danach bis zum 14. Lebensjahr in Halle-Neustadt bei Halle an der Saale verbracht. 1980 zog unsere Familie nach Varna (eine Hafenstadt an der bulgarischen Schwarzmeerküste). Dort hatte ich das Glück, ein Fremdsprachen-Gymnasium zu besuchen. Danach absolvierte ich mein Lehramtsstudium. Ein Jahr war ich Soldat und habe auch da viel dazugelernt, vor allem zusammenzuhalten, durchzuhalten, nicht aufzugeben, Herausforderungen anzunehmen, gemeinsam nach Lösungen zu suchen, aber auch das zu schätzen, was einem sonst so selbstverständlich erscheint. Nach elf Jahren Bulgarien bin ich 1991 wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Ich pendle aber weiterhin oft zwischen beiden Ländern, denn beide sind für mich Heimat.

Wofür sind Sie dankbar?

Ich bin dankbar, dass ich meinem Berufswunsch nachgehen kann und dass es mir in Deutschland gut geht. Wann immer ich die Schule zum Feierabend verlasse, bin ich dankbar für das, was wir gemeinsam bewirken und schaffen.

Welche Aufgaben machen Sie gerne, welche weniger? Arbeitsscheu bin ich nicht. Je schwieriger eine Situation ist, desto mehr sehe ich mich gefordert. Auch Scheitern gehört dazu, denn nicht alles ist von Erfolg gekrönt, doch ich freue mich über jede Unterstützung und über jeden kleinen und großen Fortschritt. In meiner Freizeit spiele ich gerne Klavier oder ein bisschen Gitarre, treffe mich gerne mit Freunden und Kollegen und sitze mit ihnen hin und wieder am Lagerfeuer. Wir reden dann über Gott und die Welt und überlegen mitunter auch, was man im Schulalltag anders oder besser machen könnte, und es wird viel gelacht. Ich muss oft über mich selbst schmunzeln, über so manche Schwächen, und bin froh,

wenn andere mitdenken oder mich an wichtige Dinge erinnern. Zwar habe ich sehr wohl vieles im Blick, aber nicht immer alles jederzeit abrufbereit auf dem Schirm oder griffbereit um mich herum... Nobody is perfect.

Was verstehen Sie unter Teamarbeit?

Dass einer sich auf den anderen verlassen kann, man sich gegenseitig unterstützt und auch ergänzt, dass es harmonisiert, dass jeder erkennt, welchen Beitrag er leisten kann, und nach bestem Wissen und Gewissen und nach Kräften mitzieht.

Arbeiten Sie gerne im Team?

Ja, sehr gern, absolut! Ich kann zwar allein konzentriert arbeiten, aber vier Augen sehen mehr als zwei, also arbeite ich lieber im Team. Es heißt ja, die Gruppe ist klüger als einer allein. Ich freue mich über Feedback, tausche mich aus und bekomme klugen Rat oder wertvolle Impulse, um gute Entscheidungen zu treffen.

Welche persönlichen Ziele haben Sie?

Ich hätte privat gerne mehr Zeit für Begegnungen, Musik und irgendwann Zeit für Reisen quer durch Europa. Beruflich wünsche ich mir, dass wir gut vorankommen und alles, was auf der Tagesordnung steht, gut bewältigen, z.B. eine Verbesserung der Arbeits- und Unterrichtsbedingungen in Behrenhoff und dass alle Schüler wieder hier in Behrenhoff beschult werden können, nicht zweigeteilt wie gegenwärtig. Wenn uns das gelingt, dann haben wir viel erreicht.

Wo haben Sie Klavier spielen gelernt und wie alt waren Sie da?

Ich war 7, als ich anfang Klavier zu lernen, zuerst an der Musikschule des Georg-Friedrich-Händel-Konservatoriums in Halle/Saale, später an einer Musikschule in Varna. Heute musiziere ich bei Gelegenheit im Duo auch mit unserem Englischlehrer „Mr. Cooper“ (er spielt hervorragend Trompete!), gemeinsam treten wir zu besonderen schulischen Veranstaltungen und zu verschiedenen Anlässen auf, wenn es die Zeit erlaubt. Ein Tag ohne Musik – unvorstellbar.

Misstände an unserer Schule

von Connor



Graffiti gibt es und gab es in unserer Schule schon immer. Egal ob sie übermalert wurden oder nicht, zu sehen sind sie trotzdem noch. Diese Art von Graffiti lässt die Schulgebäude nicht gut aussehen und hinterlässt keinen guten Eindruck von unserer Schule.



Da es in den **Informatikraum** reinregnet, sind die Wände schimmelig. Und es ist unvorteilhaft, wenn es in einem Raum voller Technik feucht ist.



Die **Container** haben viele und große Probleme. Es ist im Winter zu kalt und im Sommer zu heiß. Es stinkt, es ist feucht, sie sind hellhörig und in der Pause werden ständig Gegenstände durch die angekippten Fenster geworfen. Und so ist es unmöglich zu unterrichten.



Unsere **Türen** sind nicht gut erhalten. Viele sind beschädigt und sehen nicht aus, wie Türen an einer Schule auszusehen haben. Viele Türen schließen nicht richtig.



Bild: © SPÄM

Leider sieht der **Bolzplatz** mehr wie ein Acker aus als wie ein Fußballplatz. Kinder verletzen sich, wenn sie auf den Boden fallen. Da es keine Netze gibt, fliegt der Ball allzu regelmäßig in den Park, was Aufsichten und Schüler stört.



Bild: © SPÄM

Die **Bauhütte** steht zwar erst seit 7 Jahren, aber sie musste schon häufig repariert und wiederaufgebaut werden.



Bilder: © SPÄM

Unser **Schulhof** ist kein schöner Ort für die Pause. Es gibt kaum Möglichkeiten zum Spielen für die kleinen Schüler*innen und für die Großen gibt es keine überdachten Sitzplätze. Die Bodenplatten sind kaputt. Der Schulhof ist einfach nicht ansehnlich.

Wir finden, so geht es nicht weiter. Wir warten schon seit vielen Jahren auf eine ansehnliche Schule. Ein paar kleine Verbesserungen hat es in den letzten Monaten schon gegeben. Wir hoffen, dass es so weiter geht. Auch unsere Schüler haben eine schöne Lernumgebung verdient.

Eure Wünsche!

Schreibt uns, was ihr euch für unseren Schulhof wünscht. Was braucht ihr um eure Pause genießen zu können? Vorschläge könnt ihr in unseren Briefkasten einwerfen, wir leiten alles an die Schulleitung weiter und stellen die besten Vorschläge in der nächsten Ausgabe vor.



Bild: © privat

Herr Gräfe

Wie sind Sie darauf gekommen, als Schulsozialarbeiter zu arbeiten? Ich bin schon vorher an der Schule gewesen. Die vorherige Schulsozialarbeiterin ging in Rente. Frau Schmid kam dann zu mir und sagte mir, dass eine Stelle frei geworden ist. Daraufhin habe ich mich als neuer Schulsozialarbeiter beworben.

Haben Sie vor Ihrem jetzigen Beruf eine andere Tätigkeit ausgeübt? Ja, vorher war ich als Feinmechaniker bei einer Metallbearbeitung tätig. Danach begann ich eine Ausbildung als Heilerzieher und als Erzieher. Danach habe ich mit dem technischen Zeichnen begonnen.

Wofür sind Sie dankbar? Ich bin dankbar, dass ich eine großartige Familie habe, dass ich einen Job gefunden habe, der mir Spaß macht und dass ich das Vertrauen der Schüler habe.

Wenn Sie etwas verändern könnten, was wäre das? Ich wünschte, dass der Ukraine Krieg gar nicht erst angefangen hätte. Hätte man sich geeinigt, wäre das nicht passiert. Ich würde mir wünschen, dass die Schule finanziell mehr unterstützt wird und dass wir hier in Behrenhoff bleiben können.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf? An meinem Beruf gefällt mir, dass ich sehr kreativ sein kann, dass ich mir die Zeit selbst einteilen kann. Und mir gefällt die Zusammenarbeit mit den Schülern.

War Tischtennis an dieser Schule schon immer so beliebt? Ja, seit die Tischtennisplatte steht schon immer. Fußball ist aber manchmal beliebter.

Im letzten Jahr beim Spendenlauf haben wir viel Geld zusammen bekommen. Warum hat die Schule sich ausgerechnet für eine zweite Tischtennisplatte entschieden? Eine hat nicht gereicht, es wurde immer voller. Und wir dachten uns, dass, wenn die kleinen Schüler und die großen Schüler getrennt spielen würden, es keine Streitigkeiten mehr geben würde.

Warum steht die Tischtennisplatte genau dort, wo sie jetzt steht? Wir haben einen Platz gesucht, wo die Tischtennisplatte festgeschraubt werden kann, wo sie von außen nicht gleich sichtbar ist und wo genügend Platz war.

Verläuft das Spiel unter den Schüler*innen friedlich oder gibt es dort Streitigkeiten? Es kommen sehr selten mal kleine Streitigkeiten vor, die aber nicht unbedingt zu klären sind. Die Schüler haben eigene Regeln aufgestellt und halten sich auch daran.

Haben die Schüler*innen ihre eigenen Tischtennistischen oder bekommen sie welche von der Schule? Ursprünglich hatte ich 18 Tischtennistischen und jetzt sind noch 6 übrig. Die Tischtennistischen wurden bis heute nicht zurückgebracht. Einige Schüler haben ihre eigenen Kellen. Manche Schüler borgen sich welche aus. Ich würd' mich freuen, wenn einige zurück kommen! :D



Bild: © privat

Herr Templin

Aus welchem Grund sind Sie an unsere Schule gekommen?

Ich habe vorher in Wohngruppen gearbeitet und nach 15 Jahren hatte ich Lust auf etwas anderes, dann erfuhr ich, dass hier eine upF gesucht wird.

Was haben Sie vorher gemacht?

Ich war Wohngruppenbetreuer und 3 Jahre bevor ich UPF geworden bin hab ich in der Suchtnachsorge gearbeitet.

Wie finden Sie Ihre Kollegen und Kolleginnen?

Ich arbeite gerne mit meinen Kollegen zusammen, es besteht ein lockeres Arbeitsklima.

Was halten Sie von unseren Schülern?

Ich hatte schon immer Spaß daran, mit Kindern, die mehr Herausforderungen haben, zu arbeiten.

Wie finden Sie unsere Schule?

Sehr gut, weil ich weiß, wie schwierig es für viele Schüler an anderen Schulen ist.

Wie alt sind Sie?

Ich bin 45 Jahre alt.

Was machen Sie in ihrer Freizeit?

Bin gern draußen im Wald, verbringe viel Zeit mit meinen Kindern, spiele gern Computer und mache gern Musik.

Aus welchem Bundesland kommen Sie? Ich komme aus Mecklenburg-Vorpommern.

Wo sind Sie zur Schule gegangen?

Ich bin in Grevesmühlen zur Schule gegangen.

Wo würden Sie gerne mal Urlaub machen? Ich würde nicht unbedingt verreisen wollen, ich bin gern zu Hause.

Was würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen? Ich würde ein gutes Messer mitnehmen.

Was ist Ihr Lieblingsessen?

Mein Lieblingsessen ist Ratatouille.

Haben Sie ein Lieblingsspiel?

Mein Lieblingsspiel ist Monkey Island.

Welche Fächer mochten Sie in Ihrer Schulzeit am liebsten?

Meine Lieblingsfächer waren Chemie und Sport.

Was vermissen Sie von Ihrer Schulzeit? Die wenigen Verpflichtungen und die wenige Verantwortung.



Bild: © Big_Bad_Wolf_Books

Fakten zum Thema: Manga

von Justin

Manga ist der japanische Begriff für Comic.

In Japan werden alle Comics Manga genannt.

Manga bedeutet: „zwangloses, spontanes Bild“.

Die Manga- und Animeindustrie in Japan macht jährlich einen Umsatz von 81 Milliarden Euro.

Die ersten Animes und Mangas erschienen nach dem Zweiten Weltkrieg, weil japanische Zeitungen von den USA kontrolliert und teilweise auch verboten waren.

Jemanden der Mangas zeichnet, nennt man Mangaka.

Mein Lieblings-Manga ist Yu-Gi-Oh

In diesem Manga geht es um den jungen Yugi. Er erlebt viele verrückte Sachen, die spannend aber auch langweilig sein können. Viele Geschichten sind aber sehr doll in die Länge gezogen. In jedem Manga von Yu-Gi-Oh gibt es mehrere Kapitel.

Der Autor von diesem Manga ist Kazuki Takahashi. Er ist am 4. Oktober 1961 geboren. Am 6. Juli 2022 wurde eine leblose Person vor der Küste von Nago in der Präfektur Okinawa aufgefunden und diese Person wurde später als Kazuki Takahashi identifiziert. Den Untersuchungen der Gerichtsmediziner*innen zufolge ist Takahashi während eines Tauchgangs ertrunken.



Bild: © TV Tokyo



Bild: © privat

Herr Ehlers

Wie lange arbeiten Sie hier schon?
Ich arbeite seit September 2014 hier.

Wie lange wollen Sie hier noch arbeiten?
Bis zur Rente.

Wie sind Sie Informatiklehrer geworden?
Ich bin Maschinenbauingenieur, der im Fassadenbau tätig war. Hier war ich erst Werk- und dann Inforehrer.

Was haben Sie für Hobbys?
Ich liebe es Musik zu hören oder auf Konzerte zu gehen.

Was würden Sie machen, wenn sie kein Lehrer wären?
Ich würde einen technischen Beruf ausüben.

Was ist Ihr Lieblingsessen?
Rotkohl mit Kartoffelklößen.

Wo haben Sie ihre Kindheit verbracht?
In Eldena und in Greifswald.

Wann haben Sie Geburtstag?
Am 12.11.1963.

Was halten Sie vom Thema Gendern?
Ich halte nix davon. Trotzdem müssen wir alle gleich behandeln.

Haben Sie Haustiere?
Nein, aber ich hatte mal Ziegen.

Haben Sie eine Lebensgefährtin?
Nein. Ich genieße die Ruhe.

Haben Sie Kinder?
Davon hab ich ein paar. Alle erwachsen.

Beherrschen sie auch andere Sprachen?
Ja, Russisch und Englisch.

Was war Ihr Wunschberuf?
Rundfunkmechaniker.

Was ist Ihr Lieblingstier?
Ich habe kein Lieblingstier.

Was ist Ihr liebstes Urlaubsziel?
Schweden, in den Wald, an den See.

Was war Ihr Lieblingsfach in ihrer Schulzeit?
Mathematik und Physik. Chemie fand ich nicht so toll.

Haben Sie ein Lieblingsbuch?
Utopische Romane. Medici zum Beispiel.

Haben Sie eine Lieblingsfarbe?
Blau.

Cartoons von Alina



Treffen sich zwei Lier...



HOHO



Was ist rot und schlecht für die Zähne?





Der Konsum war einmal ...

Ein Auslöser, uns mit der langen Story des Konsums zu befassen, war die Tatsache, dass der Konsum geschlossen wurde.

Die Schülerreporterin Alina unserer Schule nutzte am 21.12.2022 die Chance, ein Gespräch mit Frau Schröder, der Inhaberin des Ladens, zu führen. Der Laden ist nach der Wende 1990 aus dem Konsumverbund entstanden. Frau Schröder wagte den Schritt in die Eigenständigkeit.

Nach der Wiedervereinigung war es durch den Konsum leichter, die Grundversorgung der Behrenhoffer Gemeinde zu gewährleisten. Ab der Jahrtausendwende hingegen wurde es immer komplizierter sich gegenüber der Konkurrenz von Aldi, Lidl und weiteren Läden zu behaupten. Diese allerdings wurden beliebter und der Konsum konnte dem Preisdruck nicht mehr standhalten. Vor ca. 8 Jahren wurde ein neues Standbein eingeführt. Eine Poststation fand ihren Platz im Eingangsbereich. Es war ein großer Erfolg für die Gemeinde Behrenhoff. Viel Geld nahm man mit dieser Tätigkeit aber nicht ein. Im Konsum wurden außerdem auch selbstgemachte Sachen von den Mitbürgern Behrenhoffs angeboten, wie zum Beispiel Eier, Honig, Wurst oder gestrickte Sachen.

Mit der Schließung des Konsums geht dem Ort Behrenhoff ein wichtiger Bestandteil des Dorflebens verloren. Hier wurden täglich Gespräche zwischen Regalen, Kühltruhen und Tresen geführt. Für uns, die Schüler und Lehrer der Schule, ist es eine große Umstellung, ohne Konsum auszukommen: Fehlende Milch oder Butter für den Hauswirtschaftsunterricht, eine Bockwurst oder Bild-Zeitung für Herrn Neumann, gelbe Säcke oder das Eis an heißen Sommertagen für die Schüler. Uns wird erst im Laufe des Jahres bewusst werden, was uns und der Gemeinde fehlt. Für die vergangenen Jahre sagen wir Danke und wünschen Frau Schröder einen erfüllten Ruhestand.



Seit wann hat der Verkaufsladen geöffnet? Der Verkaufsladen hat seit 1992 geöffnet.

Was war früher in dem Gebäude? In dem Gebäude war früher ebenfalls ein Konsum.

Wie viele Kunden waren im Durchschnitt täglich im Laden? Es waren im Durchschnitt bis zu zwanzig Personen am Tag im Laden, manchmal mehr, manchmal weniger.

Seit wann war die Poststation im Laden? Die Poststation gibt es seit 2016.

Wie viele Postsendungen wurden entgegen genommen beziehungsweise ausgeteilt? Das war immer unterschiedlich. Pro Woche ungefähr zehn Stück und vor Weihnachten waren es auch mal zwanzig Stück.

Wie waren die Öffnungszeiten? Von Montag bis Freitag hatte der Konsum von 09-18 Uhr geöffnet und am Samstag von 08-13 Uhr.

Gehen Sie mit Wehmut? Dreißig Jahre sind eine lange Zeit, ja ich gehe mit Wehmut.

Was machen Sie nach dieser Zeit? Ich gehe in Rente und werde meinen wohlverdienten Ruhestand genießen.

Hatten Sie Stammkunden? Ja, viele ältere Menschen und Leute aus den umliegenden Dörfern kamen regelmäßig in den Konsum.

Bleibt der Zigarettenautomat am Haus? Ja, der Zigarettenautomat bleibt bestehen.

Waren auch Schüler der Schule Kunden? Viele Schüler der Schule „Am Park“ haben bei mir eingekauft.

Wurden Sie im Laden geklaut? Ja, ich wurde einmal von einem Schüler eurer Schule bestohlen.

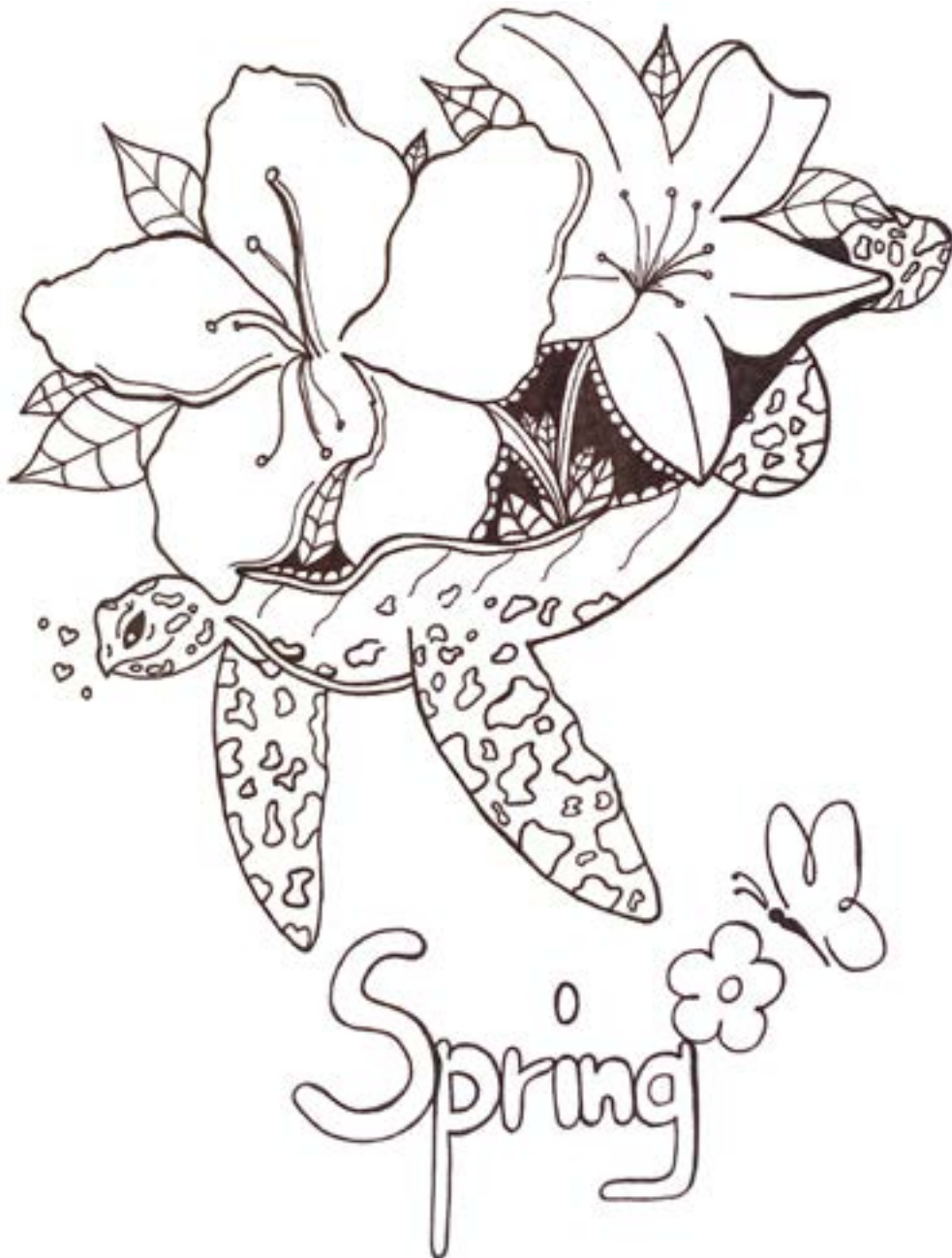
Haben Sie den Dieb erwischt? Ja, ich habe diesen Schüler erwischt. Es war meines Wissens der einzige Dieb.

Schülercafé

Was wollt ihr im Schülercafé kaufen? Macht Vorschläge, wir leiten diese weiter.

von Alina und Herrn Koschewski

Ausmalbild von Alina



Wen sollen wir für Euch interviewen? Gebt uns Anregungen und gerne auch schon Fragen. Alle Infos direkt an die Redaktion oder in unseren Briefkasten.

Die Redaktion der Schülerzeitung wünscht euch einen tollen Frühling!

Impressum:

Schülerzeitung «SPÄM» der Schule «Am Park» Behrenhoff
Frühlingsausgabe 2023
Dorfstr. 21, 17498 Behrenhoff,
www.schule-behrenhoff.de

Redaktion: Alina Waldeck, Connor Bohnhoff, Justin Matz
Leitung: Anna Nitz, Anemarie Ryll, Sascha Schmid,
Layout: Sascha Schmid
Druck: flyeralarm.de (Auflage 250)

